

**Workshop „Aktuelle Entwicklungen im Kontext von Wissenschaftlermobilität und Alterssicherung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK)**

Bonn, WZ, 6. Juli 2011

Rede von Dr. Gerhard Duda, HRK

Meine Damen und Herren, mein Name ist Gerhard Duda. Ich begrüße Sie im Namen der Hochschulrektorenkonferenz und entschuldige unseren Generalsekretär, der durch eine wichtige andere Veranstaltung verhindert ist und sie deshalb heute leider nicht begrüßen kann.

Seit dem Jahr 2005 haben wir jetzt jedes Jahr in der HRK eine Veranstaltung zu diesem Thema durchgeführt, und ich kann mir schon gar keinen Jahresablauf mehr vorstellen, ohne einmal dieses Thema behandelt zu haben. Es ist ganz klar, hier müssen dicke Bretter gebohrt werden, und wer hier nur ein Jahr lang den „Schweiß der Edlen“ investieren möchte, wird bei diesem Thema nicht weit kommen, das ist ganz sicher.

Auf dem Weg hierhin habe ich die Wortverbindung „fehlende Mitnahmefähigkeit von beamtenrechtlichen Versorgungsansparungen“ geübt, und es geht mir immer noch nicht gut über die Lippen. Das zeigt, dass die Thematik hier durchaus komplex ist, aber es ist auch keine „schwarze Magie“ und alle sind aufgefordert, sich hier einzuarbeiten, denn wir brauchen einfach mehr Sachverstand auf allen Ebenen und auch

Bezugspunkte zur Praxis, damit man weiß, wie man mit dem anderen über dieses Thema sprechen kann.

Was mich besonders freut an der heutigen Veranstaltung ist, dass wir eine ganz bunte Mischung von Anspruchsgruppen – Ministerien von Bund und Ländern, Wissenschaftsorganisationen, Universitäten – auch unterschiedlichen Abteilungen aus Universitätsverwaltungen – in einem Raum haben, so dass wir einen hohen Sachverstand – vielleicht sektoriell begrenzt, aber doch einen hohen Sachverstand – hier haben, und ich würde mich sehr freuen, wenn dieser auch zum Tragen kommt, obwohl wir ein sehr eng getaktetes Programm haben. Das heißt, es gilt die Anforderung an alle Redner, sich möglichst diszipliniert an den Zeitrahmen zu halten, damit wir die Möglichkeit haben, zu diskutieren und die Erfahrungen der Anwesenden mit einzubeziehen.

Ich werde mich jetzt selbst auch an diese Regel halten und überleiten zum ersten Vortrag: Bei früheren Veranstaltungen hatten wir am Anfang immer ausländische Wissenschaftler, die ihre ganz persönlichen Erfahrungen geschildert haben. Das war auch sehr hilfreich und für viele mit dem Thema weniger vertraute Personen ein „eye-opener“. Heute haben wir es etwas anders geplant, denn wir haben Vertreter von Hochschulen eingeladen, die sozusagen an vorderster Front damit beschäftigt sind, die „klugen Köpfe“ nach Deutschland zu holen, was ja unser Auftrag ist, wie wir eben gehört haben.

Deshalb freue ich mich, dass wir Herrn Dr. Fröhlich, den ich nun nach vorne bitten möchte, und Herrn Dr. Meier hier haben, die sozusagen

aus Sicht der mit der Berufung von Wissenschaftlern beschäftigten Personen und Abteilungen darstellen, wie sie in ihrem Alltag mit diesen Themen konfrontiert werden. Herr Dr. Fröhlich, Sie haben das Wort!